



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Correspondenzen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ganzen damit überein, daß auch in Norddeutschland die Auswanderungslust neuestens vorzüglich solche Landstriche ergreift, deren Bevölkerung, auf einer abgeschlossenen Stammeseigenthümlichkeit fußend und in ererbtem materiellen Wohlbehagen, sich abweichend gegen die außerhalb ihrer Kreise mächtige Bildungs- und Zeitströmung verhält. Beweise dafür sind Mecklenburg, Pommern, das Land der Friesen. Und wenn eine gewisse Politik trotzdem das Heil der Zukunft darin finden zu können glaubt, daß auch den vorgeschritteneren und beweglicheren Landestheilen der Geist und Sinn solcher Stammferne octroyirt werde, so bildet diese Erscheinung mindestens einen sehr praktischen Widerspruch gegen die alleinheiligmachende Theorie von der „Umkehr“ und der Pflege ursprünglicher „Stammeseigenthümlichkeiten“.

Correspondenzen.

Nordamerika. — Die gewöhnliche Session des 34. Congresses der Republik der Vereinigten Staaten schloß am 18. August. Da sie schon acht Monate dauerte, waren beide Häuser froh auseinandergehen zu können. Einige Mitglieder waren schon abgereist und der nächste Tag hätte wenige mehr in Washington gesehen; aber eine höhere Macht mischte sich ein und gebot ihnen zu bleiben. Sie hatten kaum das Capitol verlassen, als eine Proclamation des Präsidenten sie zu einer außerordentlichen Session auf den 21. berief. Der Congress sollte nochmals eine wichtige Maßregel in Betracht ziehen, und das Geld für die Bezahlung der Armee bewilligen; das Repräsentantenhaus hatte dasselbe verweigert und die Versuche, am letzten Tage der Session zu einer Verständigung zu kommen, waren durch das Herannahen der zur Vertagung festgesetzten Stunde vereitelt worden. In dieser Verlegenheit blieb dem Präsidenten kein anderes Mittel übrig und die Proclamation zur Zusammenberufung einer außerordentlichen Sitzung war ihm von der Nothwendigkeit abgezwungen. Die Congressmitglieder aber, die sich schon auf die Ferien gefreut hatten, lehrten nicht allzugerne auf ihre Sitze zurück. Diese rasche Maßregel der Regierung, obgleich vollständig innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse, überraschte wie ein Staatsstreich.

Fragen wir nach den Entstehungsgründen dieses ungewöhnlichen Schrittes, so hören wir Folgendes anführen: Der Conflict zwischen freier Arbeit und Sklaverei in dem Kansasgebiete machte das Einschreiten der Executivregierung des Bundes nothwendig; auf Befehl der Centralbehörden sprengten ihre Truppen die gesetzgebende Versammlung der Freibodenpartei, oder verhinderten wenigstens ihren Zusammentritt und unterstützten auch auf andere Weise die feindliche Partei der Sklavenbesitzer. Da diese Maßnahmen der Bundesgewalt darauf hingingen, Kansas

zu einem Sklavenstaat zu machen, so beschloffen die Abgeordneten des Nordens weitere Bewilligungen zu verweigern, bis mehreren, aus dem Conflict entstandenen Beschwerden abgeholfen wäre. Zu verschiedenen Geldbills, oder, wie es in der parlamentarischen Sprache Nordamerikas heißt, Appropriationen für den Civildienst und die Justiz fügten sie Amendements, die Bedingungen enthaltend, unter welchen sie das Geld bewilligten — Bedingungen, die natürlich ganz darauf berechnet waren, das Interesse der Freibodenpartei zu fördern. Die Appropriationsbill für das Heer ward mit einer ähnlichen Clausel (daß das Geld nicht zur Bezahlung der in Kansas verwendeten Truppen benutzt werde) vermehrt. Nach langen Verhandlungen zwischen dem Repräsentantenhause und dem Senat in den letzten Tagen vor dem Schlusse der Session ließ ersteres die Amendements zu den Bewilligungen für den Civildienst fallen, aber dafür blieb es standhaft bei dem zur Armeebill gestellten; nach den Worten eines Mitgliedes wollten sie nicht das Pulver, um die freien Einwanderer aus den nördlichen Staaten in das vom Bürgerkrieg zerriffene Gebiet zu erschließen, oder die Stricke, um sie zu hängen, bezahlen. Am 16. dauerten die Conferenzen den ganzen Tag lang und bis tief in die Nacht hinein, aber es kam zu keiner Verständigung; manche andere Bills gingen durch und man war mit der Bewilligung von Geldern nicht sparsam, aber nicht zu Ausgaben für die Armee. Der Senat verwarf die die Verwendung beschränkende Clausel; das Repräsentantenhaus stellte sie wieder her und die Bill ging mit dem verhängnißvollen Anhang zurück an den Senat. Hätten die Sonntagsconferenzen Frieden und Eintracht herstellen können, so wäre dies ein des Tages würdiges Werk gewesen, aber sie thaten es nicht. Ebensovienig gelang es am folgenden Tage, am 18. August. Im letzten Augenblick ward sowol im Repräsentantenhaus wie im Senat, in der Hoffnung sich noch zu verständigen, der Antrag gestellt, die Sitzung bis um 2 Uhr zu verlängern; aber während das Haus noch darüber berieth, schlug es zwölf; damit war die vorher zur Vertagung festgesetzte Stunde gekommen, die Sitzung war zu Ende, der Executivregierung fehlten 12 Millionen an ihren Jahresausgaben und die Staatsgewalt, die sie allein bewilligen konnte, war nicht mehr vorhanden. Unter diesen Umständen erließ der Präsident seine Proclamation und die außerordentliche Session soll nun versuchen, den Conflict zu lösen. Die Maßregel, zu der der Präsident gegriffen hat, ist eine sehr ungewöhnliche und nur in den außerordentlichsten Fällen benutzt worden — eine Thatsache, welche genügend beweist, wie mächtig die Leidenschaften sind, welche die verhängnißvolle Frage der Sklaverei unter den Politikern der Vereinigten Staaten aufregt. Obgleich der Präsident, der Senat und das Repräsentantenhaus alle vom Volke gewählt sind, so sehen wir doch hier eine Collision, im Princip ganz denjenigen gleich, welche unter erblichen Monarchen vorgekommen sind, welche von ihren Prärogativen einen zu ausgedehnten Gebrauch zu machen versuchten und dem Widerstand der Kammern begegneten, die von ihrem Rechte, das Budget zu verweigern, Gebrauch machten. Nur daß der Conflict unter der verrufenen parlamentarischen Regierung viel leichter durch Abtreten des Ministeriums oder durch neue Kammern zu lösen ist, während hier eine von den Staatsgewalten, obgleich jede sich mit

Recht einen Ausdruck des Volks nennen kann, sich dem Willen des andern fügen muß, wenn nicht Anarchie eintreten soll.

Setzt die Majorität des Repräsentantenhauses ihren Willen durch, so ist Präsident Pierce während der noch übrigen Dauer seiner Amtsverwaltung in der schlimmen Lage, das Gebiet der Vereinigten Staaten gegen innere und äußere Feinde schützen zu sollen, ohne einen Mann Truppen zu seiner Verfügung zu haben. Gibt das Repräsentantenhaus nach, so beherrscht die Sklavenhalterpartei in Kansas durch Hilfe der dort stehenden Truppen die Wahlen zur nächsten Convention, welche zu entscheiden hat, ob Kansas ein Sklavenstaat werden soll oder nicht, erklärt das Gebiet natürlich zum Sklavenstaate, versperret in weiterer Folge dieses Beschlusses die weiter westlich gelegenen unermesslichen Gebiete der freien Einwanderung und sichert den Sklavenstaaten in der Union für immer die Oberhand.

Die beiden gegenüberstehenden Parteien vertreten ihre Meinungen mit Heftigkeit und Leidenschaft. Auf der einen Seite hört man laute Bewunderung über die feste und würdige Haltung der Antislavereipartei im Repräsentantenhaus. Es sei genug und mehr als genug Nachgiebigkeit gewesen, daß sie auf das Versprechen des Präsidenten: etwas zur Abhilfe ihrer Beschwerden zu thun, die frühern Amendments wegen Kansas zurückgenommen hätte. Aber bei seinem offenbaren Wortbruch wäre es Thorheit gewesen, ihm die ganze lange Zeit hindurch die unumschränkte Verfügung über die gesammte bewaffnete Macht des Landes zu lassen, die er seiner bisherigen Politik getreu nur benutzt haben würde, um Kansas vollständig in den Besitz der Sklavenhalter zu bringen. Da aber von dem Ausgang dieser Kansasfrage die Entscheidung in dem großen Kampfe zwischen Freiheit und Sklaverei abhängt, so hätten die Repräsentanten vollkommen Recht, jedes ihnen von der Constitution gebotene Mittel zur Förderung des Sieges bis auf's Neueste auszunutzen. Von der andern Seite behauptet man, es sei unbillig und unconstitutionell, wenn eine kleine Majorität des Repräsentantenhauses durch Einmischung eines Nebenpunktes die beiden andern vollkommen mit ihm gleich berechtigten Zweige der gesetzgebenden Gewalt zwingen wolle, ihr nachzugeben. Man hätte einen Beschluß über die Kansasfrage fassen und, wie er auch immer ausgefallen, damit zufrieden sein sollen. Dagegen sei es unrecht, daß, nachdem diese Frage thatsächlich von zwei Zweigen der Legislatur gegen einen entschieden worden, der in der Minorität gebliebene Zweig die ganze Staatsmaschinerie in Unordnung bringe und das Land des militärischen Schutzes beraube. Der Senat und der Präsident sollen gegen ihre Ansicht von Gerechtigkeit und Angemessenheit ihre Zustimmung zu einer gewissen Politik in Bezug auf einen besondern Staat geben oder das Heer unbezahlt auseinandergehen und die weit ausgedehnten Grenzen der Vereinigten Staaten ohne militärischen Schutz lassen. Auch lasse sich nicht die für ganz Amerika so unabsehbar wichtige Frage der Sklaverei durch ein unscheinbares Amendment zu einer Geldbill entscheiden.

Nachschrift. Während wir dieses schreiben, trifft die Nachricht ein, daß die Krisis in doppelter Weise zur Entscheidung gekommen ist. Das Repräsentantenhaus hat nach mehrmaligen Anläufen, seinen Willen dem Senat und dem Präsidenten

gegenüber durchzusetzen, nachgegeben, und die Gelder für die Armee ohne weitere Bedingungen bewilligt, so daß der die Sklavereipartei begünstigende Präsident vollkommen freie Hand hat. In Kansas haben die Thatsachen gesprochen. Nach mehren, bald diese bald jene Seite begünstigenden Scharmüßeln ist es am vorletzten Tage des August zwischen den Freibodenmännern und der Sklavenhalterpartei zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, der mit dem vollständigen Sieg der letztern geendigt hat, und die Regierung selbst läßt von allen Seiten Truppen zur vollständigen Unterdrückung der erstern heranziehen. Die Energie und Rücksichtslosigkeit, mit der die Sklavenhalterpartei ihr Ziel verfolgt, hat ihr die Oberhand verschafft, und sie wird nicht lange mit Versuchen säumen, ihre Herrschaft noch weiter auszu dehnen. Früher stand sie auf der Defensivse gegen den Norden, jetzt ist dieser in die Vertheidigung zurückgeworfen, und es tritt jetzt an ihn die ernste Frage heran, ob er sich dem steigenden Einfluß des Südens ruhig fügen, seine heiligsten sittlichen Principien verletzen und seine materiellen Interessen durch die weitere Ausbreitung der Sklaverei schwer beeinträchtigen lassen, oder lieber zur Auflösung der Union schreiten soll.

Aus Prag. Sawliczek. *) Gestern Nachmittags (den 1ten August) schreibt das Blatt Bohemia, fand das Leichenbegräbniß des am 29. Juli 1856 verstorbenen cechischen Schriftstellers und einstigen Redacteurs der ehemaligen Národní noviny (Nationalzeitung) Karl Sawliczek statt.

Mit Sawliczek, fährt es in seiner Apologie weiter fort, sank ein bedeutendes Talent, der größte und erste Publist, den die cechische Literatur aufzuweisen hatte, ins Grab. Er war ein regsamer, energischer, rasch und scharf auffassender Geist, reich begabt mit Wiß, den er als heißende Waffe rücksichtslos gegen seine Gegner führte. Die Zeit der Aufregung hat sein Talent genährt und groß gezogen. — So weit das einzige Referat der „Bohemia.“ Durch die Confiscation des Tagesboten waren die übrigen Journale schon gewarnt, weitere Berichte über Sawliczek zu bringen.

Der mit einem Lorbeerkränze geschmückte Sarg wurde von Freunden Sawliczeks, theils von seinen offensten Gegnern bis zum Thore getragen, wo sodann einige Repräsentanten des Landvolkes die ihm theuere Bürde auf ihren Schultern nach dem Friedhofe zu bringen gesonnen waren. In feierlicher Ruhe bewegte sich der Trauerzug, bestehend aus Literaten, Studenten, Bürgern und Arbeitern zum Thore, mit entblößtem Haupte, ohne Klang und Sang, und eine Menge von Arbeitern gab ihrem dahingegangenen Gotte bis auf den Friedhof das Ehrengelichte.

Karl Sawliczek, geboren den 31. October 1821, in dem Marktflecken Borow in Böhmen, war der Sohn eines Kaufmanns daselbst. Seine Erziehung, die rein theologischer Richtung war, und die er von dem dortigen Vicar und Dechant

*) Dem nachfolgenden Artikel hat die Redaktion, obgleich er den Tendenzen des Blattes ferner steht, als einen Flüchtling vor den östreichischen Presszuständen, die ihn in der Heimat nicht erscheinen ließen, eine Stelle eingeräumt.

P. Bruzek genossen, bestimmte ihn später die theologischen Studien in Prag anzutreten.

Nachdem er das Gymnasium zu Deutschbrod verlassen, trat er im Jahre 1838 in die Philosophie zu Prag, wo auf ihn die beiden Professoren Müller und Dr. Erner am mächtigsten einwirkten.

Wir sehen ihn als Freund der beiden Dichter Moriz Hartmann und Alfred Meißner und ein besonderes Trifolium bilden mit Dr. Gabler und dem nun amnestirten Gymnasialprofessor Girgel. Nie fehlte es unter den cechischen Studenten an gegenseitiger Aneiferung, selbst beizutragen mit ihrer Intelligenz zum Wohle des wiedererwachenden Volkes. Ein Band der Liebe umschlang sie, ein Gefühl durchzuckte die jungen Herzen, und wer ruft nicht gern in seinem Gedächtnisse die Erinnerungen wach an die philosophischen Hallen des Clementinums, den Sitz aller politischen Träume. Im prager Seminar las er als theologischer Alumne viele russische und cyrillische Bücher, und hatte selbst deren viele in seinem Besitze.

Bei seinem leidenschaftlichen Naturell mochten sowol unter den Collegen, als mit dem Vorgesetzten Wortwechsel stattgefunden haben, denn bald verbreitete sich der Ruf, er bestrebe sich, byzantinischer Kexer zu werden.

Sawliczek hierüber examinirt und befragt, ob es denn sein ernstester Wille wäre, Priester zu werden, gab unentschiedene Antworten. Da ihm sodann im Jahre 1844 von dem damaligen Seminarvorstand, dem Jesuiten Pater Kost, wegen Mangel an Beruf, der Abschied gegeben worden, wendete er sich zur Professur. Er unterzog sich der vorgeschriebenen Concurssprüfung, doch welche Intrigue hier ihr Spiel geübt, weiß ich nicht, es wurde ihm bedeutet, daß er durchgefallen wäre.

Nun entschloß er sich, den dornenvollen Weg eines cechischen Literaten zu wadeln. Vier Jahre verwendete er theils zu Privatstudien, theils auf Reisen, begab sich auf Anempfehlung des slawischen Gelehrten Safarik als Erzieher nach Moskau, wo er zwei Jahre verlebte.

Abberufen durch den Tod seines Vaters kehrte er nach seiner Heimath zurück, im hohen Grade unzufrieden mit Rußland und seinen socialen Zuständen. Gleich nach seiner Rückkehr ins Vaterland, (1846) trat er die Redaction der prager Zeitung, der Nationalzeitung im Jahre 1848 und der Biene (Vcela) an.

Národní noviny waren der Centralpunkt der cechischen Bestrebungen des Jahres 1848. Hier entwickelte Sawliczek seine politische Thätigkeit, benutzte alle die ihm zu Gebote stehenden Waffen zu Gunsten einer Partei, die wir näher bezeichnen wollen und wo Wiße und Rohheit nicht hinreichten, leisteten leider! die im eignen Journale geschriebenen Denunciationen der hervorragendsten Individuen der nationalen Bewegung gute Dienste.

Und doch stimmen alle darin überein, daß er ein für das nationale Wohl und Wehe glühendes Herz besaß und daß er bei aller Charakterlosigkeit, die ihm die Ultrapartei mit Recht zum Vorwurfe machte, und bei aller Inconsequenz doch ein Charakter blieb. Die Stellung der Parteien in Böhmen war eine seltsame, durch Unklarheit und Leidenschaft beschränkte. Die Cechen zerfielen im Jahre 1848 in drei Parteien, die sogenannten Ultras, die doctrinäre Partei, deren Haupt Palacky war, und die Partei der Aristokraten unter dem Patronate des Grafen Leo Thun.

Historisch war die doctrinäre die älteste, aber auch angesehenste Fraktion. Palacky, wie auswärtige Blätter darin auch übereinstimmten, ein redlicher Mann, und um mit Shakespeare zu reden, waren ja alle ehrenwerthe Männer, — eine ideale Natur, ein unpraktischer Historiker und unbrauchbarer Staatsmann, war das Haupt der gesammten cechischen Bewegung, und alles, selbst der Freiheitsberauschte vom wildesten Schlage neigte sich ehrfurchtsvoll vor ihm. Seinen Befehlen widerstand niemand.

Die aristokratische Partei hatte keine andere Organisation, als die, welche durch die gemeinsamen Interessen eines verständigen Egoismus hervorgebracht wurde. Leo Graf Thun mit seinem Bruder Franz gehörten zu den Häuptern, sie beide haben von Jugend auf etwas geschwärmt, etwas renommirt mit böhmischem Schmerz und böhmischem Ahnenruhm, schmeichelten mit süßen Worten der Nation als Literaten und haben es doch nie unterlassen, Oestreich ehrlich zu lieben, und mit Aufopferung. Harmlosen Liberalismus und Conspirationsanfänge zu protegiren, war immer das Lieblingswerk der Aristokraten.

Diese Partei liebte und ehrte Palacky, an Palacky hingen außer wenigen alle Gecken, denen ihr Vaterland lieb und theuer war. Palacky war somit ihr Vertrauensmann und der Chef der nationalen Bewegung. Er baute Hawliczek in den Kreis der doctrinären Partei und dieser setzte seinen Ruhm und seine journalistische Ehre daran, ihr in der Nationalzeitung zu dienen, und zur Abwehr gemachter Angriffe kein Mittel zu scheuen.

Nachdem der nationale Kampf mit der totalen Niederlage der Ultras geendet und ihre Errungenschaften zu einer tabula rasa geworden, erreichte Hawliczeks journalistische Thätigkeit den Culminationspunkt. Er zerriß die Fesseln, die ihm die doctrinäre Partei anlegte, floh von Prag nach Kuttenberg und gründete dort aus Ursache des über Prag verhängten Belagerungszustandes die Zeitschrift Slovan (der Slave). Niemand wußte zum Herzen des Volkes besser zu sprechen, denn er.

Er sammelte alle Geisteskräfte, benützte alle Schärfe des Witzes, um die Regierung nun anzugreifen und ihr ihre politischen Sünden nachzuweisen, und er that es mit der Geschicklichkeit eines wahren Publicisten.

Er wollte ehrlich sein, und mit Triumph die neuen Freiheitsbriefe zerrissen sehen. Wie er sich, wie dann niemand vor ihm, populär zu machen wußte, so kannte er die Schwäche und den Lebensnerv des Volkes und zog gegen den Katholicismus los.

Die Reaction in Wien siegte wol, aber sie mußte den vollen Sieg haben. Hawliczek war der einzige gefürchtete Oppositionsmann.

Man wollte früher seinen Einfluß brechen, und mit gelinden Maßregeln gegen ihn verfahren. Die cechische Reactionspartei unter dem Schutze des zum Cultusminister ercirkten Grafen Leo Thun ersann wol mehre Mittel, der demokratischen Partei unter der Fahne Hawliczeks gegenüber sich zu behaupten, und die Umtriebe zu vernichten. Doch alle waren fruchtlos.

Das Oppositionsblatt, der Widensky dennik (wiener Tagesblatt) wurde gegründet, und vermittelst Collecten unter dem Publicum unterhalten. Die beiden Jünglinge Hermenegild Zizeck als Mitarbeiter und Botka als Redacteur standen

an der Spitze, und theilten sich in die Aufgabe mit Sawliczek, ihrem Lehrmeister, bei dem sie für ihre journalistischen Pensa das Gnadenbrot genossen, auf Leben und Tod zu ringen. Nur Opposition nährte Sawliczeks Thätigkeit, Ruhe und ein Sichgehenlassen war Tod.

Nach einigen politischen Pas schwang er mit aller Verbtheit seine Geißel, man strich die Segel, schimpfte gegenseitig, wahrte nun das religiöse Princip in Böhmen, und dies blieb die Tendenz dieses Blattes.

Sawliczek galt uns beim Volke als der einzige wahre Prophet, nur ihm glaubte man, und wie konnte man den Abtrünnigen und den Söldner der Reactionspartei, wie er sie nannte, nur Glauben schenken, da ja Botka in der Erinnerung des Volkes noch lebte?

Botka, ein unzufriedener, weltlich gesinnter Mensch, verließ als Noviz das Kreuzherrnstift in Prag, ward Ultracech, stand in Mitte der Bewegung des Jahres 1848, und führte als Präsident des politischen Studentenvereins Slavia das Commando bei den Barrikaden. Nach Beendigung des Kampfes floh er nach Belgrad. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses wurde ihm durch Protection des Grafen Wurmbrand die Redaction des reactionären Oppositionsblattes in die Hände gelegt, die er so lange führte, bis man ihn zu andern Maßregeln gegen Sawliczek greifend als unbrauchbar entlassen. Jetzt ist er Jesuit.

Das wiener Blatt wurde wegen Mangel an Abonnenten gratis versendet, wenn es zu Nutzen werden sollte, während Sawliczeks Slovian in Böhmen, Mähren und Slavakei nur verschlungen wurde.

Göttlicher Sawliczek! klang es allenthalben aus dem Munde des Volkes.

Zweimal stand er vor den Affsen des Schwurgerichtes, angeklagt der gehässigen Anreizung gegen die Regierung — und wurde zweimal einstimmig freigesprochen. Kuttenberg, der Ort der gepflogenen Verhandlung war der Schauplatz der lärmendsten Freudentemonstration, in welche das aus der Umgebung Kuttenbergs herbeiströmende Landvolf ausgebrochen. Sawliczek triumphierte und gewann in der eingenommenen Stellung immer mehr Muth.

Da alle Versuche der Reactionspartei, ihn unschädlich zu machen, mißlungen sind, und die unglaubliche Verbreitung des Blattes Slovian die Regierung immer besorgter machte, wurde der gefürchtete Oppositionsmann Nachts in seiner Wohnung in Kuttenberg von einem Polizeicommissar verhaftet, und in einer Kutsche sofort nach Trizen in Tirol befördert um dort confinirt zu werden. Dort verlebte er mehre Jahre unter polizeilicher Aufsicht und durfte erst vor kurzem in sein Vaterland zurückkehren. Er starb an einem Lungenleiden, das er von dort mitbrachte.

Der Besitz des Slovian und der kuttenberger Episteln ist streng verboten und trotzdem liebt sie das Volk wie sein zweites Evangelium. Sawliczek hat sich hierin nur immer negativ gegen den Katholicismus ausgesprochen, und doch sprach man von einem Acte der Widerrufung, den die Geistlichkeit auszuführen beabsichtigte. Allein der schnelle Tod kam allen Machinationen zuvor.

Und so hat er nichts widerrufen und liegt doch in geweihter Erde begraben zum Troste seiner Freunde.
